

Wiesbadener Bade-Blatt.

Erscheint täglich; wöchentlich einmal eine
Hauptliste der anwesenden Fremden.

Abonnementspreis:
Für das Jahr . . . 12 M. — 13 M. 50 Pf.
" " Halbjahr 7 " 50 8 " 70 "
" " Vierteljahr 4 " 50 5 " 50 "
" " einen Monat 2 " 20 2 " 50 "

Cur- und Fremdenliste.

11. Jahrgang.

Einzelne Nummern der Hauptliste . . 30 Pf.
Tägliche Nummern 5 Pf.

Einrückungsgebühr: Die vierspaltige Petit-
zeile oder deren Raum 15 Pf. Für Local-
Annoncen und bei wiederholter Insertion
wird Rabatt bewilligt.

Annoncen-Annahme: WIESBADEN in der Expedition, Curhaus, links vom Portal; sowie in den bekannten Annoncen-Expeditionen und Filialen der Herren G. L. Daube & Comp.,
Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse, Bureau: Invaliden-Dank in BERLIN, Dietrich & Comp. in CASSEL, E. Schlotte in BREMEN, Jäger'sche Buchhandlung in FRANKFURT a. M.

N^o 94.

Donnerstag den 5. April

1877

Für das II. Quartal werden Abonnements auf das „Wiesbadener Bade-
Blatt“, zum Preise von Mk. 5. 50. incl. Bringerlohn, auf der Expedition im Cur-
hause (links vom Portal) entgegengenommen.

150. ABONNEMENTS-CONCERT

des
Städtischen Cur-Orchesters

unter Leitung des
Concertmeisters Herrn A. W. Baal.

Nachmittags 4 Uhr.

1. Ungarischer Krönungsmarsch Jos. Strauss.
1. Ouverture zu „Die Felsenmühle“ Reissiger.
3. Spielmann's Ständchen Alb. Förster.
4. Paraphrase über das Lied „Wie schön
bist Du“ Neswadba.
5. Ouverture zu „Die Puppe von Nürnberg“ Adam.
6. Chanson D'amour (Streichquartett) Taubert.
7. Juristenballtänze, Walzer Joh. Strauss.
8. Finale aus „Die Stumme von Portici“ Auber.

Rundschau:

Kgl. Schloss.

Curhaus &

Colonnaden.

Cur-Anlagen.

Kochbrunnen.

Heidenmauer.

Museum.

Curhaus-

Kunst-

Ausstellung.

Kunstverein.

Synagoge.

Kath. Kirche.

Evang. Kirche.

Engl. Kirche.

Palais Pauline

Hygiea-Gruppe

Schiller-,

Waterloo- &

Krieger-

Denkmal.

Griechische

Capelle.

Neroberg-

Fernsicht.

Platte.

Wartthurm.

Ruine

Sonnenberg.

&c. &c.

151. ABONNEMENTS-CONCERT

des
Städtischen Cur-Orchesters

unter Leitung des
Concertmeisters Herrn A. W. Baal.

Abends 8 Uhr.

1. Ouverture zu „Prometheus“ Beethoven.
2. Cavotte Circus Renz Fliege.
3. Neu-Wien, Walzer Joh. Strauss.
4. Traumbilder, Fantasie Lumbye.
5. Ouverture zu „Marco Spada“ Auber.
6. Ständchen Schubert.
7. Potpourri aus Verdi's „Ernani“ Stassny.
8. Deutscher Feldherrnmarsch Voigt.

Feuilleton.

Aus dem Pariser Leben.

Pariser Blätter erzählen von einem seltsamen romanhaften Vorgange, der demnächst die Gerichte beschäftigen wird. Ein junger Mann, Officier, einer der ersten Familien angehörig, Namens R. . . de la R. . ., unterhielt seit vier Jahren ein Verhältniss mit einer Dame der vornehmeren Demimonde, die ihren wenig harmonischen Namen einer Wittwe Gras unter einem aristokratischen Titel verbarg. Herr de la R. lebte seit einiger Zeit ausserhalb Paris, aber trotzdem er eine Wohnung in der Hauptstadt besass, stieg er jedesmal, wenn er Paris besuchte, bei ihr, Rue de Boulogne 5, ab. Am 14. Januar hatte die sehr distinguirt aussehende „Dame“ ihren Liebhaber gebeten, sie auf den Opernball zu führen. Man war von dort aber schon um 2 Uhr nach Hause zurückgekehrt. Das Haus, das die Wittwe Gras bewohnt, besteht aus mehreren Gebäuden, und in einem der hinteren liegt ihre Wohnung. Ein Vorgarten mit einem Gitter schliesst das Haus von der Strasse ab. Aus dem Wagen steigend, öffnete Herr de la R. das Gitter und ging nach der Wohnung vorwärts, glaubend, dass die junge Frau ihm folge. Aber diese war nahe am Gitter geblieben, ohne es zu schliessen. In dem Augenblicke, in welchem Herr de la R. in den Hintergrund des Gebäudes trat, stürzte ein bis dahin verborgen gebliebener Mann auf ihn zu und goss ihm den Inhalt eines mit Schwefelsäure gefüllten Glases in's Gesicht. Auf das Schreien des Verwundeten stürzte Madame Gras herbei. Sie rief die Portiersleute, und mit ihrer Hilfe stieg Herr de la R. in ihre Wohnung hinauf. Ein Arzt wurde schnell herbeigeholt, der sofort erklärte, dass sich jener Herr in Folge der Verletzungen in Lebensgefahr befinde. Madame Gras pflegte ihn mehrere Tage hindurch mit einer wahren Aufopferung.

Endlich war er gerettet, aber — er war für den Rest seines Lebens blind. Inzwischen machte die Polizei ihre Erhebungen. Madame Gras konnte keinerlei Auskunft geben. Vielleicht, sagte sie, war es ein Dieb, der jenen Herrn allein glaubte und durch jene That seine Flucht ermöglichen wollte, vielleicht auch wäre es ein eifersüchtiger Nebenbuhler gewesen, der sich rächen wollte, denn Madame Gras gestand es mit einem koketten Niederschlage ihrer thränengefüllten Augen, sie war ihrem Freunde nicht immer treu geblieben und selbst an jenem Abend auf dem Opernballe hatte sie mindestens manchen koketten Blick getauscht. Aber diese Aussage der Madame Gras genügte der neugierigen Polizei nicht. Man ermittelte nach und nach alle Besucher, die sie empfangen hatte — und diese waren zahlreich — kleine Schauspielerinnen, Studenten, Männer der Lebewelt, aber es wollte sich kein Lichtstrahl für die Untersuchung zeigen. Endlich ermittelte man, dass ein Eisenarbeiter, Namens Gaudry, mehrere Unterredungen mit Madame Gras gehabt hatte. Das war endlich ein Anhaltspunkt. Denn nur die Idee eines Verbrechens konnte die so verschiedenen Wesen, sie, die elegante, distinguirte Cocotte, die in Seide und Spitzen einherging und ihn, den abgerissenen, groben Arbeiter, vereinigt haben. Gaudry wurde verhaftet und gestand darnach auch, dass er — der Geliebte der „distinguirten“ Madame Gras gewesen, und dass sie ihn veranlasst habe, Herrn de la R. die Schwefelsäure in's Gesicht zu giessen, in der Idee, dass dieser sterben und ihr sein Vermögen hinterlassen werde. Selbstredend ist auch die genannte Cocotte gefänglich eingezogen worden. Sie versuchte dadurch, dass sie die Annahme jeder Speise verweigerte, sich im Gefängniss zu tödten. Man hat ihr gewaltsam Nahrung eingeflösst. Nun aber weigert sie sich, zu sprechen und verharrt in völliger Stummheit.

Angekommene Fremden.

Wiesbaden, 4. April 1877.

Hotel Adler: Müller, Hr. Kfm., Eltville. Brinkmann, Hr. Rittmeister, Frankfurt. Vaz, Hr. Kfm., Paris. Rosen, Hr. Kfm., Frankfurt.
Eisenbahn-Hotel: Lutz, Hr. Kfm., Stuttgart. Mundorf, Hr. m. Tochter, Essen. Schättler, Hr., Engers.
Grand Hotel Schützenhof: Hildebrand, Hr. Prof. Dr. m. Sohn, St. Goarshausen. Merl, Hr. Architekt, Düren.
Grüner Wald: Gustorf, Hr., Cöln. Rosenkranz, Hr., Mühlheim. Schwartau, Hr., Hamburg.

Rhein-Hotel: Dulong, Hr., Paris. Baumbach, Frau Director m. Tochter, Idstein. Berz, Frau Prof., Idstein. Baumbach, Hr. Dr., Duisburg. Paris, Hr., Celle. Deise, Hr. Prem.-Lieut., Coblenz. Willard, Fr., Amerika. Spemann, Hr. m. Frau, Stuttgart. v. Schwarz, Fr., Dürkheim.
Römerbad: Schenkelberg, Hr. Lehrer, Schwalbach. Kobel, Hr. Oberursel.
Victoria: Arnould, Hr., Paris. v. Schlender, Hr. Generalmajor m. Fam., Russland. Horn, Hr., Russland. v. Brünneck, Hr. Major, Düsseldorf.

C. Theod. Wagner,

Uhrmacher,

Fabrikant elektrischer Haus-Telegraphen.
 (Bereits über 800 Leitungen hier und ausserhalb angefertigt.)

Grosses Lager

in

Pendules, Regulateurs,

goldenen und silbernen

Herren- & Damen-Uhren

in ganz feiner und mittlerer Qualität.

Reparaturen & Verkauf mit Garantie.

Musikwerke & Spieldosen in grosser Auswahl.

Goldgasse 6, Ecke der Grabenstrasse (früher „Café Schiller“).



Haus-Telegraphen

oder

elektrische Signal- & Schellen-Apparate

nach eigener Erfindung, solidester Construction und 16jähriger Erfahrung für Hotels, Herrschaftshäuser & Fabriken.

Sicherheits-Apparate gegen Diebe.

Galvan. Batterien, Inductions-Apparate etc.

Webergasse 4. **Herrmann Saemann** Webergasse 4.
 Aecht importirte **Havana, Hamburger u. Bremer Cigarren, Russische Cigaretten** etc. etc. zu durchaus soliden Preisen. 150

Spiegelgasse Nr. 6. **N. Kirschhöfer,** Spiegelgasse Nr. 6.
Chirurgien-Pedicure. Hühneraugen-Operateur.

Lager von **chirurgischen Instrumenten, Spritzen** aller Art, feinen französischen **Bruchbändern, Gummi- und Gutta-Percha-Waaren**, sowie alle zur Krankenpflege gehörigen Geräthschaften. 23

Eduard Wagner,

Langgasse 9, zunächst der Post, (près de la poste).

Musikalien- & Pianofortelager. Leihinstitut.

Magasin de musique. Pianos à vendre et à louer.

Allerlei.

Die Königliche Bibliothek in Brüssel hat ein für die Musikgeschichte merkwürdiges Manuscript erworben, nämlich die Originalpartitur einer Sactigen komischen Oper von Auber, welche von keinem der Biographen des Componisten erwähnt wird. Diese Oper führt den Titel „Jean de Chimay“ und gelangte am 1. November 1812 in Chimay, dem belgischen Städtchen, zur ersten Aufführung. Den Text hat der seiner Zeit berühmte Dichter Nepomucène Lemerrier geschrieben. Es wäre jedenfalls interessant, dieses Erstlingswerk Auber's kennen zu lernen, der bekanntlich erst 11 Jahre nach Composition der neu entdeckten Oper, nämlich 1823, mit dem „Séjour militaire“, in die eigentliche Oeffentlichkeit trat.

Eine ergötzliche Episode, wie sie auch in Künstlers Erdenwallen nicht oft vorkommen wird, scheint sich hinter den Coullissen eines Volkstheaters in Cleveland abgespielt zu haben. Der dortige „Wächter“ berichtet: Die Besucher des hiesigen Theaters haben gewiss in voriger Woche mit gerechtem Erstaunen den ausgezeichnet abgerichteten Bären „Julia“ bewundert und wenn sie mit athemlosem Schweigen den Kampf der schönen Emilie mit dem Bären sahen, oft gedacht, ob wohl nicht der Bär einmal Ernst machen und doch mit seinen Tätzen zuschlagen könnte. Ungeheurer Applaus begrüßte Meister Petz stets, wenn er sich, seiner Natur ganz entgegen, von einem schwachen Weibe besiegen liess. Der Besitzer dieses wunderbaren Thieres war aber in Schulden gerathen, die er nicht bezahlen konnte, wesshalb einer seiner Gläubiger einen Arrestschlag auf den Bären wirkte und sich wahrscheinlich dachte, dass ihm irgend ein Wirth noch einige Dollars dafür geben werde, um Bärenlunch davon zu machen. Der mit der Execution beauftragte Constabler begab sich auch an einem Vorstellungsabend nach dem Theater und sein Executions-Mandat diente ihm als Passepartout. Er begab sich hinter die Coullissen und traf Meister Petz gemüthlich auf seinen Hinterfüßen sitzend und auf sein Stichwort wartend. Er legte sofort Hand an sein Executions-Object, war aber wie vom Donner gerührt, als ihm das Thier im breitesten Englisch zurief: „Get away you fool, don't you see, that I am waiting for my cue?“ („Pack' Dich, Du Narr; siehst Du denn nicht, dass ich auf mein Stichwort warte?“) Entsetzt fuhr der Constabler zurück, denn von sprechenden Eseln hatte er zwar schon gehört, ein sprechender Bär war ihm aber doch noch nicht vorgekommen. Mittlerweile war der Besitzer des Bären herzugekommen und wollte sich vor Lachen ausschütten, als er den Arrestschlag sah, und dem Constabler wurde die Geschichte immer räthselhafter. Jetzt war die Vorstellung zu Ende und das Räthsel war gelöst, denn der Bär kam hinter die Coullissen, knüpfte sich ganz gemüthlich seine Haut auf und heraus schälte sich ein Mann, der für ein mässiges Honorar den berühmten Bären „Julia“ darge-

Magasin de Modes Robes & Confections.
 Carl Brühl, Hoflieferant, Webergasse 16.

Ich empfehle mich im Anfertigen der neuesten Roben aller Art. — Stoffe werden zum Verarbeiten angenommen und auf's billigste berechnet. 147

Mme. Chabert

tailleuse française 22

Robes & Confections

Grosse Burgstrasse 2a, au 1^{er}.

Die **Mineralwasseranstalt nach Dr. Struve**

von **Jos. Hoch**, Chemiker, Rheinstrasse 7. bringt ihr Selters- und Sodawasser, pyrophosphorsaures Eisenwasser, kohlensaures Lithionwasser, sowie sämtliche Medicinalwasser, ferner Limonade gazeuse, Cidersec, Apfelwein-Mousseux u. Rheinwein-Mousseux in empfehlende Erinnerung. Niederlage sämtlicher Fabrikate bei Herrn Kaufmann **M. Foreit**, Taunusstrasse 7. 104 Bestellungen frei in's Haus.

Schuh-Magazin

von **Julius Auer Wwe** 11 Marktstrasse 11.

LAGER aller Sorten

Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe in Leder, Filz und anderen Stoffen nach den neuesten deutschen und französ. Modells und zu ausserordentlich billigen Preisen. 101

Photographisches Atelier

von **Ottillie Wigand**

Elisabethenstrasse Nr. 3, vis-à-vis dem Deutschen Hause. NB. Ein Album mit Photo-Miniatures auf Porzellan, Elfenbein und schwarzen Photographien liegt im Conversationszimmer des Curhauses zur Ansicht. 85

Villa Anna,

Sonnenbergerstrasse 21a

ist die möblirte Beletage von sieben Zimmern abreisehalber auf gleich oder später zu vermieten. 152

Parkett-Böden in verschiedenen Mustern, Pavillons, Lauben, Laubengänge, Wandbekleidungen, Einfriedigungen etc. von eichenen Spallierlatten empfiehlt

W. Gail,

Parkett-Boden- und Spallierlauben-Fabrik, 74 Dotzheimerstrasse Nr. 29a.

P. S. Musterkarten und Preisverzeichnisse liegen zur gef. Einsicht offen. D. O.

Das beliebte Hautverschönerungs- und Hautconservierungsmittel

„Ewige Jugendfrische“ bester unschädlicher Ersatz für Schminken, dem Gesichte die reinste Naturfrische verleihend, ohne dass der Gebrauch Anderen bemerkbar ist, wird unter Discretion verkauft von **Fräulein Marie Petri**, Goldgasse 21. Wiener Haarzopf- u. Chignon-Fabrik. 137

Wilhelmstr. Wiesbaden Wilhelmstr. neben dem Hotel Victoria

Rollschuhbahn Skating-Rink.

Geöffnet an Wochentagen von Morgens 1/2 11 bis 1 Uhr Mittags, von 3 bis 6 Uhr Nachmittags und von 7 bis 10 Uhr Abends mit **Concert**, Sonntag von 1/2 11 bis 1 Uhr Mittags und von 3 bis 10 Uhr Abends mit **Concert**.

Entrée à Person 50 Pfg. An den Wochentagen von 3—6 Uhr 1 Mark. Abonnements-, Familien-, Dutzend-Billets sind zu ermässigten Preisen zu haben.

Für Benutzung der Rollschuhe werden 50 Pfg. erhoben.

NB. Das Mitbringen von Hunden ist nicht gestattet.

73 **Die Direction.**

stellt hatte. Da der Arrestschlag des Constablers weder auf einen Mann, noch eine Bärenhaut, sondern auf einen lebendigen Bären lautete, so nahm er unter dem Gelächter des Bühnenpersonals seinen Rückzug. Dem Publikum wird aber jetzt klar werden, warum der Bär so unschädlich war, sich so gern von seiner schönen Gegnerin besiegen liess, und warum er sie so oft mit Inbrunst umarmte.

Als ein seltener Gast wurde ein kürzlich im Hafen von Tarent erschienener Walfisch von der ganzen Stadt empfangen. Seine Reise aus den nördlichen Gewässern sollte ihm aber verhängnissvoll genug werden, denn anstatt mit blinden Salutschüssen wurde der Reisende mit Hunderten scharfer Gewehrscüsse begrüßt; selbst mit Revolvern ging man ihm auf den Leib. Zahlreiche Boote umschwärmten ihn, natürlich in ehrerbietiger Entfernung. Endlich kam eines näher an ihn heran, und eine Harpune flog an seine Seite, gleich darauf aber das Boot mitsamt seinem Insassen in die Luft. Ein Schlag mit dem Schwanz hatte es getroffen. Nun wagte sich ein zweites Boot heran; ein von da aus dem Walfisch applicirter Torpedo wirkte kräftiger als die Harpune. Der Fisch legte sich auf die Seite; er schien todt, aber er war es nicht. Zwar liess er es geschehen, dass beherzte Schiffer ein Tau um seinen Leib schlangen; auf den ersten Ruck mit demselben aber antwortete er mit Schwanzschlägen, unter denen mehrere Boote zerschellten. Indess suchte er nun doch das Freie, verfehlte aber den Ausgang aus dem Hafen und gerieth gegen die Zollgebäude. Nun erfolgte der dritte Angriff, und wieder flog ein Boot unter dem wuchtigen Schwanzschlage des Kolosses in Trümmer; der Schiffer aber, der es führte, kam mit einer leichten Verwundung davon. Es war derselbe, der den ersten Angriff unternommen und auch am zweiten sich betheiligte hatte. Diesmal aber widerstand das starke Schiffstau allen Bemühungen des Gefangenen, es zu zerreißen. Auf dem Molo der Dogana standen Tausende, des Ausganges des Kampfes gewärtig. Noch hatte der Walfisch keine Wunde empfangen, die seine Bewegungen gehemmt hätte. Am Molo hinreichend, peitschte sein mächtiger Schwanz die See. Ein Regenguss, von ihm über den Molo gesendet, durchnässte die Menge bis auf die Haut. Allgemeine Verwirrung, die sich noch steigert, als die Vordersten durch das Auseinanderstieben der Menge über den Rand des Molo ins Wasser gestossen werden und die Nachdrängenden mit in ihren Fall ziehen. Endlich gelang es, den Walfisch ans Land zu ziehen, wo er gegen Mitternacht verendete. Als bald nahm die Stadtbehörde die Sache in die Hand und liess um den Leichnam eine Bude aufschlagen, worin derselbe gegen eine kleine Eintrittsgebühr zu Gunsten Derer gezeigt wurde, welche ihn erlegt. Ein junger Deutscher, Ferdinand Huber, übernahm die Leitung der wissenschaftlichen Untersuchungen, und auf seine Telegramme fanden sich auch andere Gelehrte ein. Die Länge des Walfisches, eines sogenannten Nord-caper, betrug vom Kopf bis zum Schwanz-Ende 12 Meter.